Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 109 (2015)

Heft: 11

Artikel: Denker des Universellen : einige Hinweise zum Werk des französischen Philosophen Alain Badiou

Autor: Seifert, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-632240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurt Seifert

Denker des Universellen

Einige Hinweise zum Werk des französischen Philosophen Alain Badiou

Dank einer Einladung des «Center for Cultural Studies» der Universität Bern kam Alain Badiou zusammen mit seiner Frau in die Schweiz. Die Neuen Wege *nutzten die Gelegenheit, ein Gespräch mit ihm zu führen.*

Ein älterer Herr ohne Extravaganz und Starallüren, der in einem seltsamen Englisch sein weit gefasstes Denkkonzept in eineinhalb Stunden erklärt: So trat Alain Badiou vor kurzem in der Berner Universität auf. Der Berichterstatter der *Neuen Zürcher Zeitung* mokierte sich darüber, der theoretische Aufwand sei, «wie so oft bei Badiou», grösser gewesen als der Ertrag. Nun denn – so genau wollte es Uwe Justus Wenzel wohl nicht wissen, sonst hätte er am folgenden Tag ein Seminar mit dem französischen Mathematiker und Philosophen besuchen können.

Das Besondere und vielleicht auch ein wenig aus der Zeit Gefallene an Alain Badiou ist sein Versuch, noch einmal ein umfassendes philosophisches System zu entwickeln, das von der Ontologie, der Lehre vom Sein, bis zur Ethik, der Anleitung zum richtigen Handeln, reicht. Das wirkt sehr anspruchsvoll – auch für jene, die ihn zu verstehen versuchen. Da gibt es arg hermetisch anmutende Werke wie *Das Sein und das Ereignis* (Paris 1988 / Berlin 2005), in dem sich Badiou auf die Mengenlehre Georg Cantors bezieht und eine «Ontologie des reinen Mannigfaltigen» (so der Klappentext) entfaltet. Doch daneben stehen Bücher wie sein *Lob der Liebe* (Paris 2009 / Wien 2011), die auch ohne grössere Vorkenntnisse sehr gut verständlich sind. Das hat möglicherweise mit ihrer Form zu tun: Die eingängigen Texte des Philosophen sind oft als Dialoge konzipiert.

Suche nach Wahrheit

Einer dieser Gesprächsbände ist das kürzlich im Merve Verlag Berlin erschienene Buch *Bedingungen und Unendlichkeit*. Als Badious Partner fungiert der Romanist und Philosoph Gernot Kamecke, der auch einige seiner Bücher übersetzt hat. In den Unterredungen, die in Dresden und Paris stattfanden, geht es um das Feld der philosophischen Auseinandersetzungen und die Suche nach Wahrheit, die sich nach Badious

Auffassung in vier Bereichen entfaltet: Wissenschaft, Kunst, Politik und – nicht zu vergessen – Liebe.

Was ist Wahrheit? Das war die Frage des Pilatus an Jesus im Verhör (Johannes 18,38). Heute verweisen wir gerne darauf, alles sei doch «relativ». Badiou beharrt auf der Wahrheitsfrage – denn «‹Wahrheit› ist der Name, den die Philosophie den wichtigen Dingen gibt», erklärt er im Gespräch mit Kamecke. Der «fundamentale Streit der Moderne» spielt sich für Badiou zwischen zwei Begriffen ab: dem der Wahrheit und dem des Sinns. Die im anglo-amerikanischen sowie im deutschen Sprachraum führende Analytische Philosophie kennt nur Sprache und «Aussagen», die sinnvoll oder sinnlos sein können. Darüber hinaus enthält sie sich eines Urteils. Das hält Badiou für eine «antiphilosophische» Konzeption, der er seinen Kampf für eine Philosophie im klassischen Verständnis entgegensetzt.

Idee des Kommunismus

Solche Wahrheiten existieren nicht einfach – sie werden in «Wahrheitsprozeduren» erfunden oder hergestellt. Sein Problem in Bezug auf die Wahrheiten bestehe darin, «das System der Bedingungen zu beschreiben, durch die man erkennen kann, dass eine bestimmte Kreation die Kreation einer Wahrheit ist». Nehmen wir das Beispiel der Liebe: Sie «ist ganz einfach die Wahrheit über die Zwei. Die Wahrheit des Unterschieds als solchen», heisst es in *Lob der Liebe.* Badiou definiert sie im Gespräch mit Gernot Kamecke als «Bruch mit dem Einen zu Gunsten der Zwei». Grundlegend sei das Gefühl, in der Liebe «auf der Ebene der Menschheit insgesamt zu existieren». Es gebe eine Ähnlichkeit zwischen der Liebe und der Politik: «In beiden Fällen handelt es sich um Erfahrungen der Vergrösserung des individuellen Subjekts.»

Liebe und Politik sind Erkundungen des Universellen – dessen, was alle Menschen angeht. Was nun die Politik betrifft, so ist diese, wie wir allzu gut wissen, nur in den seltensten Fällen auf das Gemeinsame, das, was alle betrifft, ausgerichtet, sondern in der Regel auf das Partikulare, auf Einzelinteressen. Das wird nicht nur in der aktuellen Migrationspolitik offenbar. Eine Politik, die sich universalistisch begreift und der allgemeinen Emanzipation dienen will, ist in Badious Verständnis «kommunistisch». Alain Badiou bezeichnet sich als Kommunist. Nach den Ereignissen von 1968 war er Aktivist der «Vereinigung der marxistisch-leninistischen Kommunisten Frankreichs» (UCFML), einer maoistischen Organisation, die eine mit den Massenbewegungen verbundene «Partei neuen Typs» schaffen wollte. Badiou meint heute: Alle Versuche, die Idee der Partei zu erneuern, seien sehr interessant gewesen, «führten jedoch am Ende zu nichts». 1985 entstand die «Organisation politique», ein «Experiment», wie Badiou erklärt. Die Organisation setzte sich vor allem für ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen ein und wurde darin zur Spezialistin. Doch wenn «man nur eine Sache tut, ist man ein Verband, mit allen Verdiensten, die das mit sich bringt, aber man ist keine politische Organisation». Nach der Jahrtausendwende löste sich die Organisation auf. Heute versucht Alain Badiou, in Verbindung mit lokalen politischen Erfahrungen die «Idee des Kommunismus» zu erneuern. Diese Erneuerung muss – davon ist auch Badiou überzeugt – unbedingt eine kritische Auseinandersetzung mit dem realen Kommunismus oder dem, was so genannt worden ist, einschliessen.

Zusammen mit Slavoj Žižek sowie anderen linken Intellektuellen hat Alain Badiou Kommunismus-Konferenzen organisiert, die inzwischen in London, Berlin und New York stattgefunden haben. Er nimmt regelmässig in französischen wie anderen Medien Stellung zu politischen Entwicklungen, so in dieser Ausgabe der *Neuen Wege* zur aktuellen Lage

Europas. Bei dieser Gelegenheit konnten wir ihn auch zu religiösen Themen befragen. Ein wichtiger Zeuge seiner Philosophie ist der Apostel Paulus, dem er das Buch *Paulus. Die Begründung des Universalismus* gewidmet hat. Die französische Erstveröffentlichung erfolgte 1997, in deutscher Sprache erschienen ist es 2002 im Verlag diaphanes (Zürich/Berlin). Dort sind zahlreiche Bücher von Badiou veröffentlicht worden.

Alain Badiou ist nicht nur Philosoph und politischer Theoretiker, sondern befasst sich auch mit Fragen der Kunst und Ästhetik, wovon beispielsweise der letztes Jahr im Passagen Verlag in Wien auf Deutsch erschienene Band *Kino. Gesammelte Schriften zum Film* Zeugnis ablegt. Er hat auch eigene Theaterstücke geschrieben, darunter *Der Vorfall bei Antiochien. Tragödie in drei Akten*, die sich ebenfalls auf Paulus bezieht (französische Veröffentlichung 1989, deutsche Ausgabe 2013). Es lohnt sich, diesen vielseitigen Denker näher kennenzulernen. ●

Kurt Seifert, Sozialwissenschaftler; hat mit Alain Badiou eines gemeinsam: er war auch einmal Maoist.

kurt.seifert@gmx.ch

WEG MARKE

Ein Putsch

Im Wahlkampfgetümmel ist er untergegangen, der Putsch mit grosser Wirkung. Die Sozialdirektorenkonferenz hat die Sozialhilfepolitik übernommen. Was seit Jahrzehnten in einem Gremium von öffentlichen Trägern, gemeinnützigen Organisationen und Fachleuten entstanden ist und sich auch bewährt hat, ist dem Populismus geopfert worden. Damit wurde einem Druck nachgegeben, der vor zehn Jahren begonnen hat. Damals sagte mir der einschlägige Autor: Ich mache die Sozialhilfe kaputt und Sie (also mich) dazu.

Ersteres ist ihm gelungen.

• Da gab es mal einen Freisinn, der Individualität und Freiheit gross schrieb und mit der Legitimation einverstanden war, dass Herr Müller nicht Herr Meier ist und Hans nicht Heiri. Heute kommt alles über die gleiche tiefe Schere. War da nicht mal noch ein Wahlplakat, auf dem Gemeinsinn stand…

• Die grossen Familien sollen nicht besser gestellt werden, wenn sie arm sind und Sozialhilfe beziehen als jene, wo ein oder beide Elternteile arbeiten. So weit so gut. Und die Schlussfolgerung: Die armen Familien kriegen weniger Geld, nicht etwa die arbeitenden Familien mehr Unterstützung mit Ergänzungsleistungen für Familien, wie es mal auf der Agenda der Familienpartei CVP stand.

• Die Jungen sollen an die Kandare genommen werden. Von wem denn? Wie denn? Darüber schweigt man sich aus. Es gab mal den aktivierenden Sozialstaat, der Chancen ermöglichen wollte, immer wieder... Und heute sagt der SP-Regierungsrat, sanktionieren, kürzen, streichen, verweigern ist prima.

Entgegen aller fachlicher Erkenntnisse macht man das Falsche, damit die Populisten zufrieden sind, was sie ja nicht sind und auch nie sein dürfen. Sie würden ja in sich zusammenfallen wie ein Luftballon mit Loch. Im klimatisierten Sitzungszimmer ist das schnell beschlossen und im Leben:

• Boris darf nicht in den Fussballclub. Die Mutter, die Sozialhilfe bezieht, darf vom am Mund abgesparten Geld den Clubbeitrag nicht bezahlen – das wäre Missbrauch.

• Alima versteht nicht, welche Papiere sie denn noch aufs Amt bringen muss, sie wird einfach immer wieder zurückgewiesen. Sie hat noch Fr. 23.– für diesen Monat und es ist erst der 14.

• Remo ist 19, hat die Schule abgebrochen, die Anlehre auch, arbeitet mal bei einem Kollegen, mischelt mit einem andern irgendetwas, nichts ist da, niemand. Seinen Eltern ist er wurst. Er solle arbeiten, punkt. Wie denn? Wo denn? Wer hilft, sucht, begleitet?

Da sind wir also. *Monika Stocker*

vgl. Medienmitteilung der IG Sozialhilfe, Seite 356.